



Miltalbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großkonto Nr. 59 bei der Oberamtspostamt Reudburg, Kreis Calw, Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank G. & Co., Wildbad; Pforzheimer Gemeindefabrik Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Einzelenteil bis einseitig 16 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Teiltel bis 50 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontursachen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachschickung weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Das neue Handwerkerrecht

Von Dr. Wilhelm Heilmüller-Hannover.

Als im Zuge der Hardenbergschen Reform zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts die fast unbeschränkte Gewerbefreiheit in Preußen und danach im ganzen deutschen Reich eingeführt wurde, verschwanden mit einem Schlage die herkömmlichen Handwerker-Zünfte und -Gilden. Sie wurden ihres wesentlich rechtlichen Charakters beraubt und entleert und wenn sie überhaupt noch weiter bestehen konnten, so nur in der Form eines unverbindlichen freien Vereins. Schlimmer noch als der ungeheure Konkurrenzdruck des Großbetriebes und der Fabrik und empfindlicher als der Verlust der mit den Zünften alten Stiles verbundenen Vorrechte wiegt die Tatsache, daß das Handwerk in diesen stürmischen Tagen seine alten Gemeinschaftsideale überhaupt preisgeben mußte. Anstelle der Verpflichtung an Tradition und Gemeinschaft trat der aus allen herkömmlichen Bindungen entlassene Einzelmann, der Leistungsgedanke mußte dem Prinzip des offenen Marktes und rücksichtslos durchgeführten Konkurrenzkampfes Platz machen. Nicht die Loyalität und die Meisterschaft im weitesten Wortsinne sollten nun entscheiden, sondern allein der kapitalistische Erfolg.

Es ist nur allzu verständlich, daß das um seine Existenz schwer ringende Handwerk nie aufgehört hat, gegen eine solche Hintanhaltung seiner wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu protestieren. So verschiedenartig im einzelnen auch die Forderungen der Handwerkerbewegung des vergangenen Jahrhunderts gewesen sind, sie alle treffen sich in einer gemeinsamen Ablehnung wieder: In dem Kampf gegen die Ausartungen der Gewerbefreiheit. Es ist nicht zufällig, daß die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung sich den berechtigten Forderungen und Wünschen des deutschen Handwerks im besonderen Maße annahm. Schon im Herbst des vergangenen Jahres verabschiedete die Reichsregierung, als Antwort auf die gewaltige Kundgebung der Reichshandwerkerwoche, das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks. Die alte Forderung der pflichtmäßigen Eingliederung aller Handwerker in die Innungen wurde damit wieder Wirklichkeit. Der Nationalsozialismus stellte daneben als neue zeitgemäße Forderung das Führerprinzip auf. Nachdem nun die Vorbereitungsarbeiten, vor allem die Gleichschaltung, in den Handwerksorganisationen zum Abschluß gekommen sind, wurde vor kurzem die „Erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau“ veröffentlicht.

Wer ein Handwerk betreibt, ist — die Eintragung in die Handwerksrolle entscheidet darüber — ohne weiteres Mitglied der zuständigen Handwerksinnung. An der Spitze dieser künftighin wesentlich strenger geführten Innung steht der Obermeister, der nicht mehr von der Innungsverammlung gewählt, sondern von der Handwerkskammer gemeinsam mit dem zuständigen Fachverband ernannt wird. Auch der alte Innungsvorstand, der neuerdings den Namen Beirat trägt, wird genau so wie die einzelnen Innungswarte (Obermeister-Stellvertreter, Schriftführer, Kassensführer, Lehrlingswart) von dem Obermeister ernannt. Die fast unbeschränkte Führerschaft des Obermeisters darf aber in keinem Falle zu einer Ausnutzung des wieder zu Ehren gekommenen Führergrundgesetzes kommen. Daher die Bestimmung, daß alljährlich die Innungsverammlung in geheimer Abstimmung ihrem Obermeister das Vertrauen schenken oder auch das Mißtrauen aussprechen darf.

Das letzte Wort allerdings, ob nun wirklich auf Grund eines etwa ausgesprochenen Mißtrauens durch die Innungsverammlung der Obermeister sein Amt verlassen muß, behält sich die Handwerkskammer vor.

Die verhältnismäßig weitgehenden Aufsichts- und Eingriffsbefugnisse der Handwerkskammern bzw. der hinter ihnen stehenden Landeshandwerksführer, ist gewiß notwendig, um die ständische Selbstverwaltung, wie sie sich in dem neuen Handwerkerrecht ausdrückt, gegenüber den anderen Teilen des deutschen Staats- und Wirtschaftslebens verantworten zu können. Denn selbstverständlich bedeutet diese wieder ins Leben gerufene Innungsgemeinschaft — das sei besonders gegenüber den vielen unentwegt liberalistischen Kritikern des Handwerkergesetzes betont — keine Rückkehr zu der geschlossenen Zunft alten Stiles. Was es gerade doch das Verhältnis der alten Zunftmeister, daß sie schließlich ihre wohlverordneten Rechte und Vorrechte ohne Rücksicht auf die höher stehenden Belange der Gesamtheit auszunutzen versuchten. Es wäre mit den Grundfragen der freien und auf die Loyalität der Unternehmer und Meister gegründeten Wirtschaft gewiß nicht zu vereinbaren, wenn dieser überberichtigte Zunftgeist wieder eingeführt würde.

Es geht vielmehr vor allem um die Wiederherstellung der sozialen Berufsgemeinschaft, die durch das von der Pflichtinnung neu geknüpft Band von Meister und Geselle

Tagespiegel.

Im Zuge der Verreichlichung der Justiz ist eine Reichs-Notar-Kammer errichtet worden.

Im Ausland ist eine starke Nachfrage nach Reichsmark festzustellen, da sie nur über Sonderkonten der Reichsbank erhältlich ist. In der Schweiz zog die Mark von 118,10 auf 120,50 an.

Aus vielen Teilen des Reiches, ja aus ganz Europa kommen Meldungen über große Unwetterschäden und Hagelschlag.

In einem Kabinetts- und Ministerrat soll am Mittwoch in Paris die Entscheidung über die innere Krise getroffen, bzw. über den Rücktritt Lardieux verhandelt werden.

Der polnische Außenminister Beck ist in der estländischen Hauptstadt Reval zu einem Staatsbesuch eingetroffen.

Der amerikanische Banditenführer Dillinger wurde bei einem Kinobesuch in Chicago erwischt und niedergeschossen.

len wieder angestrebt wird. Daneben aber jetzt das Bemühen der Pflichtinnung ein, die allgemeine Geschäfts- und Konkurrenz-moral zu heben, denn nur einem von der Schleuderkonkurrenz befreiten Handwerksstande wird die Sicherung seiner Existenz gelingen können. Die neu eingeführte Ehrengerechtheit, deren Durchführung ebenfalls den Handwerkskammern obliegt und die unachtsamlich alle unlauteren und gegen den Gemeinschaftsgeist der Innung verstoßenden Kollegen in, wenn nötig, schärfste Strafe nehmen kann, wird zu ihrem Teile an der Erreichung dieses hohen Zieles mitarbeiten.

Auf der Grundlage von Pflichtenungen sorgen für eine straffe organisatorische Zusammenfassung des Handwerkerstandes im wesentlichen drei Gruppen: Die Handwerkskammern, die Kreis- und Landeshandwerksführer, deren Arbeitsgebiete übrigens sich mit denen der 13 Treuhänder der Arbeit decken werden, ist hinreichend dafür Sorge getragen, daß diese wichtige Handwerksvertretung nicht zu einem schwerfälligen bürokratischen Apparat wird.

Es liegt in der folgerichtigen Durchführung des Gedankens der ständischen Selbstverwaltung, wenn die Aufsichts-befugnisse, die früher den Gemeinden und in höherer Instanz dem Regierungspräsidenten zustanden, heute den Handwerkskammern übertragen werden, denen wieder der deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag übergeordnet ist. Die große Aufgabenerweiterung wird allerdings den Handwerkskammern viel von ihrer früheren Beweglichkeit nehmen. Aber durch die Einschaltung der Landeshandwerksführer, deren Arbeitsgebiete übrigens sich mit denen der 13 Treuhänder der Arbeit decken werden, ist hinreichend dafür Sorge getragen, daß diese wichtige Handwerksvertretung nicht zu einem schwerfälligen bürokratischen Apparat wird.

Die durch die neue Verordnung ins Leben gerufenen Kreis- und Landeshandwerksführer sind im betonten Gegensatz zu den Landesfachverbänden eine Berufsstandsorganisation nicht auf sachlicher, sondern auf zwischenberuflicher Grundlage. Die Kreis- und Landeshandwerksführer sind im wesentlichen die örtlichen Verwaltungsstellen der Handwerkskammern, sie stellen die horizontale Gliederung dar, während die Landesfachverbände, deren Funktionen selbstverständlich mit der Herausstellung des Leistungsprinzips wichtiger geworden sind, für den vertikalen Aufbau zu sorgen haben.

Die Stabilisierung des Brotpreises

Ein Erfolg des Gemeinschaftseinsatzes der Getreidewirtschaft

W.D. Wenn in früheren Zeiten ein über 20prozentiger Rückgang des Ernteertrages bekannt geworden wäre, dann hätte der deutsche Bauer zwar nicht mit einem im Getreidepreis liegenden Ausgleich seiner Minderernte rechnen können, wohl aber das deutsche Volk ein Anziehen des Brotpreises befürchten müssen. Denn der in solchen Jahren herrschende verstärkte Verkaufsdruck der Landwirtschaft wäre von den die Getreidemärkte beherrschenden Spekulanten in eigenen Interesse ausgenutzt worden und hätte zu dem für jene Zeit typischen Bilde geführt, daß Erzeuger und Verbraucher die durch die Minderernte entstandene Notlage in dem Maße stärker zu spüren belamen, als andere den Gewinn einstrichen.

Wenn durch die umfassende Regelung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen auch schon grundtätig solche in der Organisation der Volkswirtschaft liegende Schäden im neuen Staate behoben werden konnten, so bietet die praktische Inangriffnahme und Lösung der Brotgetreideversorgung auf Grund der aeseleichen Bestimmungen zur

Ordnung der Getreidewirtschaft ein besonders anschauliches Bild der neuen wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit.

Die Vorratspolitik des Reichsbauernführers hat die Deckung des Brotgetreidebedarfs durch die Schaffung einer nationalen Reserve zunächst stärker gesichert. Der Ueber-schuhertag des Vorkjahres wurde aufgefangen, und aus dem Ueberangebot der Rekordernte so nur eine praktische Folgerung in Richtung der notwendigen Bedarfsdeckung gezogen. Vorschläge zu einer staatsseitig zu erzwingenden Anbaubegrenzung wurden strikte abgelehnt und werden auch in Zukunft nicht befolgt werden. Wer würde heute nicht derartige, aus der vorjährigen Ueberreichernte gezogene Konsequenzen der Staatsführung zum Vorwurf und sie für den diesjährigen Ausfall verantwortlich machen! Die nationalsozialistische Landwirtschaftspolitik hat bewiesen, daß sie nur dort planwirtschaftlich arbeitet, wo die Planung sich ausrichten kann, auf eine völlige Bedarfsdeckungswirtschaft.

Auch die Heranführung der diesjährigen Brotgetreide-ernte bis zum Verbraucher zeigt, daß nur in dem Maße die an der Getreidewirtschaft Beteiligten in die Wirtschaftsplannung einbezogen werden, als die Sicherstellung der Versorgung es verlangt. So ist von der Schaffung eines, gesetzlich durchaus möglichen, staatlichen Handelsmonopols abgesehen worden, und dem Handel die Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Funktionen ermöglicht. Alle Verteiler von Brot- und Futtermittelgetreide sind mit den Erzeugern und Weiterverarbeitern von Getreideerzeugnissen zu Wirtschaftswerbänden zusammengeschlossen, um in gemeinschaftlichem Zusammenwirken dafür zu sorgen, daß der gesamte Brotbedarf des deutschen Volkes nicht nur überhaupt gedeckt wird, sondern auch zu einem Preise, der Erzeugern und Verbrauchern gerecht wird.

Unter Beibehaltung und Ausbau des Festpreissystems nach dem Preis-zonen- und Gefälleprinzip wird für das neue Getreidejahr ein Preis festgesetzt, der trotz des geringeren Ernteausfalls eine allgemeine Heraushebung des Brotpreises vermeidet. Diese Stabilisierung des Brotpreises ist ein Erfolg der Arbeit des Nährstandes, der bemüht ist für die Allgemeinheit bringt, und willens ist, diese praktische Politik des Gemeinschaftseinsatzes fortzuführen. Es galt unter allen Umständen, eine Schwächung der Kaufkraft, die eine Verteuerung des Brotes bedeutet, zu vermeiden. Man hat es u. a. durch eine Erhöhung des Aus-mahlungs-satzes für Roggenmehl erreicht. Man hat es aber vor allem erreicht dadurch, daß man die Getreidewirtschaft in ihrer Gesamtheit im Interesse des Volkes in Anspruch nimmt. Der Bauer macht den Anfang, Getreidehandel, Mühlen und Bäder werden nicht zurückstehen, wenn es gilt, sich zu behaupten. Der Mensch in der Wirtschaft ist im heutigen Staate ein dienendes Glied und bereit, das Seine zu tun im Kampfe um die Erhaltung des Volkes.

Um die Londoner Flottenkonferenz

Der Stand der Abrüstung zur See

Im Jahre 1922 gelang es zum ersten Male, auf einem Teilgebiet der Rüstungen eine Beschränkung durch internationale Vereinbarung herbeizuführen. Die fünf stärksten Seemächte schlossen damals in Washington einen Vertrag, in dem ein bestimmtes Verhältnis zwischen den Flotten-stärken dieser Mächte verbindlich festgelegt wurde. Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Frankreich und Italien vereinbarten, daß die Gesamttonnage ihrer Großkampfschiffe im Verhältnis von 5:5:3:1:75:1,75 gehalten werden solle. Außerdem war festgesetzt, daß für Schiffe dieses Typs eine Höchstwasserverdrängung von 35 000 Tonnen innegehalten werden solle. Für Kreuzer wurde ebenfalls eine obere Verdrängungsgrenze von 10 000 Tonnen vereinbart und daneben ein Höchstkaliber für die Bestückung von 203 Millimeter für Kreuzer und 406 Millimeter für Großkampfschiffe. Man unterließ es damals aber, die Gesamttonnage der Kreuzer wie auch aller übrigen nicht zur Kategorie der Großkampfschiffe gehörenden Kriegsfahrzeuge zu normieren und in ein bestimmtes Verhältnis zueinander zu bringen. Es blieb den einzelnen Staaten überlassen, was sie an solchen Fahrzeugen bauen wollten. Die Folge war, daß alle an der Washingtoner Flottenkonferenz beteiligten Seemächte sich nun mit besonderem Eifer auf die 10 000-Tonnen-Kreuzer stürzten und, ungebunden durch irgendwelche Beschränkungen, ihre Seemacht vor allen Dingen auf dieser Basis ausweiteten. Dabei kam ihnen der Umstand zu Hilfe, daß in der Zeit seit 1922 erhebliche waffen- und schiffsbautechnische Fortschritte gemacht wurden.

Die Unzulänglichkeit der Vereinbarung von Washington hat 1931, also noch vor Ablauf des auf den 31. Dezember 1936 begrenzten Washingtoner Abkommens, zu einer neuen Flottenkonferenz in London geführt. Auf ihr sollten die Lücken, die 1922 gelassen worden waren, ausgefüllt werden. Es gelang in London aber nicht, alle fünf Mächte unter einen Hut zu bringen. Frankreich weigerte sich, Italien die von diesem beanspruchte Flottengleichheit zuzugestehen und

insolgedessen sind diese beiden Staaten an dem Londoner Flottenvertrag überhaupt nicht beteiligt. Lediglich Großbritannien, die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan unterzeichneten ihn, legten damit fest, daß die Flottenparität im Verhältnis von 5:5:3 nicht mehr nur für die Großkampfschiffstammung, sondern auch für die übrigen Schiffskategorien gelten sollte und legten die obere Grenze der zulässigen Gesamttonnage obendrein um 10 Prozent herab. Frankreich und Italien erklärten sich lediglich aus freien Stücken bereit, die Gesamttonnage ihrer Großkampfschiffe auf 70 000 Tonnen zu begrenzen.

Tatsächlich hat sich seit London und erst recht seit Washington das Kräfteverhältnis der beteiligten fünf Seemächte erheblich verschoben. Es wird heute nicht einmal möglich sein, im Einzelnen genau anzugeben, wie es sich darstellt. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben begonnen, ein großes Flottenbauprogramm auszuführen. Japan, das wiederholt offen erklärt hat, sich mit der ihm auferlegten Beschränkung gegenüber Großbritannien und den Vereinigten Staaten in Zukunft nicht mehr zufrieden geben zu wollen, hat ebenfalls, zum Teil sicherlich unkontrollierbar, seine maritime Aufrüstung in Angriff genommen. In Tokio besteht neuerdings überhaupt wenig Neigung, nach Ablauf des derzeitigen Abkommens neue Bindungen zu übernehmen, und die Vorbereitungen für die im Jahre 1935 fällige neue Flottenkonferenz, die zur Zeit in London getroffen werden, werden in ihr entscheidendes Stadium treten, wenn im Oktober der japanische Delegierte in London eintrifft. Dann wird sich die Unvereinbarkeit des Standpunktes der japanischen Flottenpolitiker mit dem Amerikas und Großbritanniens ergeben, und man sagt ja schon jetzt voraus, daß die Londoner Flottenkonferenz vielleicht überhaupt gar nicht stattfinden wird. Schwierigkeiten bereiten außerdem die Forderungen Japans, das die volle Gleichberechtigung mit England und Amerika verlangt. Kompliziert wird die Situation dadurch, daß die Sowjetunion ihre Beteiligung an einem neuen Flottenabkommen wünscht. Frankreich würde sie ihr schließlich zugestehen, vielleicht auch England. Aber Japan? Es sieht im Augenblick nicht so aus, als ob der Anlauf, den man 1922 und 1931 zu einer Flottenabstimmung nahm, 1935 im Zeichen der gescheiterten Genfer Landabstimmung fortgesetzt werden wird. Auch auf dem Meere regiert Mars die Stunde.

Merkls Schicksal noch ungewiß

Berlin, 23. Juli. Vom Standlager der deutschen Himalaya-Expedition ist dem drahtlosen Dienst ein kurzes Kabel zugegangen, in dem der Tod der beiden deutschen Bergsteiger Welzenbach und Wieland mitgeteilt wird. Das Schicksal Merkls ist noch ungewiß.

Berlin, 23. Juli. Von der deutschen Himalaya-Expedition ist nach der kurzen Meldung vom tragischen Tode der beiden deutschen Bergsteiger Welzenbach und Wieland ein neues kurzes Kabeltelegramm eingetroffen. Das Kabel stammt vom vorigen Mittwoch. Es berichtet, daß sich Merkel seit dem 14. Juli zusammen mit einem treuen Träger ohne Schlaf in einer Eishöhle am Kanga Parbat im Lager 6 befindet. Vom Lager 4 werden von den Kameraden täglich verweilte Rettungsversuche unternommen, die bisher ohne Erfolg blieben.

Der junge Umer Ulrich Wieland ist unter den Opfern, die der Kanga Parbat forderte. Ulrich Wieland ist als jüngster der vier Söhne des Geh. Kommerzienrats Dr. Philipp Wieland 1902 in Ulm geboren, absolvierte dann in München Elektrotechnik. Dort war es auch, wo er auf dem Weg über den Akademischen Klub mit den Bergsteigerkreisen bekannt wurde. Er hat viele Bergtouren in der Schweiz ausgeführt, 1930 war er Teilnehmer an der internationalen Himalaya-Expedition von Professor Dyrenfurth auf den Kangchendzönga, die ihr Ziel damals nicht erreichte. Seit zwei Jahren war er in den Wieland-Werken in Wöhringen tätig. Als die deutsche Himalaya-Expedition im Frühjahr dieses Jahres rüstete, wollte er als erfahrener Bergsteiger nicht fehlen.

Erklärung Sowjetrußlands zum Ostpakt

Berlin, 23. Juli. Der bisherige Vorkämpfer der UdSSR, Chintshuk, hat vor seiner Abreise im Auswärtigen Amt die Erklärung abgegeben, daß die Regierung der UdSSR mit der Ausdehnung der Locarno-Garantie der Sowjetunion auf Deutschland und der Erweiterung der französischen Garantie aus dem Ostpaktprojekt auf

Deutschland, wie sie von der englischen Regierung vorgeschlagen und von Frankreich angenommen worden sind, einverstanden sei. Die Erklärung stimmt überein mit den Erklärungen, die die Vorkämpfer der UdSSR in Paris und London der französischen bzw. der englischen Regierung in diesem Punkt abgegeben haben.

Neuer Gauleiter in Pommern

München, 23. Juli. Die Reichspropaganda-Abteilung gibt bekannt: Der Gauleiter von Pommern, Wilhelm Karpenstein, wurde wegen wiederholter Nichtbefolgung von Anordnungen der Parteiführung heute vom Führer seines Postens enthoben. Zum neuen Gauleiter von Pommern wurde der Pj. Franz Schwede, der bisherige Oberbürgermeister von Koburg, ernannt. Pj. Franz Schwede ist mit der Mitgliedsnummer 1584 eines der ältesten Mitglieder der NSDAP; er wurde 1888 im Memelland geboren, machte den Weltkrieg bei der Marine mit, nahm an der Versenkung der Flotte vor Scapa Flow teil und kam 1921 aus englischer Gefangenschaft. Pj. Schwede wurde durch seinen erfolgreichen Kampf in Koburg bekannt.

Beginn der Bayreuther Festspiele in Anwesenheit des Führers

Bayreuth, 23. Juli. Bayreuth hat für vier Wochen sein alltägliches Gewand abgestreift und ist zur Großstadt geworden. Der Fremdenzustrom ist sehr groß. Das weltfremde Bayreuth ist mit den festlichen Ereignissen auf dem Hügel fest verknüpft und auch daran beteiligt. Singen doch etwa 700 Bayreuther in den Chören mit. Aber auch die, die nicht unmittelbar mit den Ereignissen im Festspielhaus in Verbindung stehen, wollen dabei sein. Schon Stunden vor der Auffahrt sammelten sich am Sonntag wohl an die 20 000 Menschen. Tausende harrten in freudiger Erwartung, bis Reichszkanzler Adolf Hitler kam. Als der Führer, der sich in Begleitung seines Adjutanten Bräuner befand, vor dem Hauptportal vorfuhr, konnte die Begeisterung seine Grenzen mehr. Immer wieder brausten die Heilrufe über den Platz, bis das letzte Fanfarenzeichen zum Beginn der Aufführung gegeben war. Reichsminister Dr. Goebbels und seine Gattin wurden von der Menge ebenfalls stürmisch begrüßt. In der Pause entwickelte sich das allgewaltige Treiben vor dem Festspielhaus und dem Festspielrestaurant. Man hörte wohl fast alle Weltsprachen. Unter den Besuchern sah man viele bekannte Persönlichkeiten, so den Großherzog von Hessen mit seiner Familie, Prinz August Wilhelm, den Herzog von Koburg, Reichsbankpräsident Schaack, Staatsminister und Gauleiter Schömm, zahlreiche Musiker und Wissenschaftler. Alle Besucher haben nur eine Stimme der Anerkennung. Sie sind ergriffen von dem gewaltigen Eindruck der neuen Bühnenbilder zu „Paris“ sowie von der glanzvollen Leistung des Orchesters unter der Leitung von Richard Strauß.

2000 Kilometer durch Deutschland

Berlin, 23. Juli. Die größte Kraftfahrerpokale Prüfung, die 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland, hat am Sonntag einen überaus erfolgreichen Abschluß gefunden. Allgemein kann man sagen, daß man mit den Leistungen restlos zufrieden sein kann. Obwohl man die vorgezeichneten Durchschnittsgeschwindigkeiten erhöhte, ist die Zahl derer, die unterhalb der Sollzeit das Ziel erreichten, immer noch recht groß. Die Italiener äußerten sich über den Verlauf der Veranstaltung überaus lobend und dankten für die ihnen überall entgegengebrachten Sympathien. Besonders erfreut waren sie über den guten Zustand der Straßen. Die 2000 Kilometer sollen aber den 6000 in Italien in nichts nachstehen. Auch im nächsten Jahr wollen die Italiener an dieser gewaltigen, sehr gut organisierten Veranstaltung teilnehmen.

Von den 1679 gestarteten Wagen und Motorrädern haben nicht weniger als 1025 das Ziel erreicht. Rund die Hälfte der Fahrzeuge, nämlich 831, hat die gestellte Aufgabe erfüllt und die goldene Medaille erhalten. 84 Teilnehmer, die eine halbstündige Zugabe in Anspruch nehmen mußten, erhielten die silberne und 55 Teilnehmer, die eine Stunde nach der vorgezeichneten Sollzeit eintrafen, die bronzenen Medaille, so daß insgesamt 970 Teilnehmer Preissträger wurden. Das ist in Anbetracht der neuartigen, ungewöhnlich schwierigen Prüfung und der allerschwersten Anforderungen, die an Fahrer und Maschine gestellt wurden, ein hervorragendes Ergebnis.

Felder forderte die Prüfung mehrere Todesopfer. Der bei Zingolstadt verunglückte Frenzel-München ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen, während sein Beifahrer nur leicht verletzt wurde. Durch Aßfenbruch wurde dieses so folgenschwere Unglück hervorgerufen.

„Die bin ich!“ Margaret empfand etwas wie Schreck. Diese unsaubere Person mit dem aufgedunsenen Gesicht, die ihr vom ersten Augenblick an höchst unsympathisch war — war — war Wladko Rusine? Bei der sollte sie bleiben? Aber sie unterdrückte den in ihr aufsteigenden Widerwillen mit Gewalt und sagte zaghaft: „Ich bin Margaret Halmenschlag. Wladko Jeglic hat mir gesagt, ich solle zu Ihnen gehen, wenn . . .“

„Margaret Halmenschlag? Wladko's Braut!“ unterbrach sie Frau Grahornig, sofort in Blick und Ton eine völlig andere werdend. „Mein, welche Freude! Also bist du doch gekommen, teures Kind! Ich darf doch, du' sagen? Wir werden ja jetzt Verwandte!“

„Ja . . . gewiß . . .“

„Aber so tritt doch ein! Bege ab! Mach dir's bequem, Herzchen! Bist du gut gereift? Nein, wie ich mich freue! Und Wladko erst . . . der arme, liebe Wladko, er hatte solche Angst, sie könnten dich ihm abspenstig machen . . . weiß er schon, daß du hier bist?“

„Ich schrieb es ihm gestern.“

„O, dann kommt er gewiß gleich! Morgen — vielleicht schon heute. Und wie schön du bist! Ja, ja, da begreift sich alles! Also tausendmal willkommen, Marjeta, nein — ich muß dich küssen! Ich habe dich zu lieb! Wir wollen Freundinnen sein . . . nein, Schwestern! Auf mich kannst du dich verlassen! Ich steh zu euch! Mir liegt gar nichts daran, was der alte Jeglic dazu sagt, und an Jata sieht mir erst recht nichts. Du — vor der nimm dich in acht, sage ich dir im Vertrauen! Die und Matija's Frau, die hochmütige Mila . . . na, von der erzähle ich dir später. Jetzt will ich rasch Kaffee kochen, damit du erst einmal etwas Warmes in den Leib bekommst . . .“

Margaret war ganz verwirrt von dem Redeschwall. Aber trotzdem Lisika Grahornig nun deutsch sprach und sie in so überschwänglicher Weise willkommen hieß, fühlte sich Margaret durch den Empfang doch eher abgestoßen als erwärmt. Sie hatte das Gefühl, als läge ein falscher Ton in dem allem.

Der 30jährige Berliner Werner Schmöder stürzte in der Nacht kurz nach dem Start in einer Kurve am Dittrichring im Stadtgebiet von Leipzig. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er in der Nacht im Krankenhaus gestorben ist.

Wie aus Halberstadt gemeldet wird, stürzte bei der Durchfahrt durch Halberstadt der DWA-Fahrer Horst Brandtetter aus Leipzig mit seinem Rad und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Dort ist er am Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Bei Pawesin (Kreis Westhavelland) verunglückte der Fahrer Brunowig aus Hamburg, der als Einzelfahrer ein DWA-Motorrad fuhr, schwer. Er wurde in das Brandenburger Marienkrankenhaus eingeliefert, wo er am Montag verstarb.

Weitere Ergebnisse bei den Wagen

Wertungsgruppe 2. (Kraftwagen über 3—4000 ccm, gleich 84 Stundenkilometer.) Von 48 gestarteten Fahrzeugen holte sich nur Prinz zu Schaumburg-Lippe mit Kuhn auf Mercedes-Benz (plus 19 Min.) den Preis in Gold. Den Silberpreis sicherte sich Hentschel-Hannover mit Hannemann-Berlin auf Ford. Zwei Ausländer gewannen den Preis in Bronze. Dasgord-Ropenhagen (Ford), dann der Holländer van de Kamp auf Ford.

Wertungsgruppe 3. (Kraftwagen bis 3000 ccm, gleich 80 Stundenkilometer.) Von 48 gestarteten Wagen erhielten 15 die goldene, 7 die silberne und einer die Bronzene Medaille. Die Goldene Medaille erhielten Rippen-Berlin auf Mercedes-Benz, Goll-Hinterleitner-München auf Horst, Sanzjell auf Horst, S. und F. Trübischbach-Chemnitz auf Horst, S. Oßmann-Frankfurt a. M. auf Adler, Hedderich-München auf Mercedes-Benz, Nathusius-Magdeburg auf Mercedes-Benz, Blange-Düsseldorf auf Mercedes-Benz, Prinz B. H. von Essen-Berlin auf Mercedes-Benz, Stewitz-München auf Stoewer, S. Eberle-Aspenheim auf Lancia und H. Gutenhut-Hannover auf Hannomag, ferner Trl. Bach-Berlin auf Bugatti.

Wertungsgruppe 4. (Motorräder mit Seitenwagen über 600 ccm, gleich 86 Stundenkilometer.) Von 175 gestarteten Fahrern erhielten 30 die Goldene, 9 die Silberne und 2 die Bronzene Medaille. Bester Fahrer war Frey-München, der 1:41 Stunden unter seiner Sollzeit blieb.

Die Ergebnisse bei den Motorrädern

Im Kraftwettbewerb kann mitgeteilt werden die Zahl der in Bestbesetzung nach Baden-Baden gelangten Kraftwagensmannschaften. Reichswehr und Reichsmarine zwei Mannschaften auf BMW, Motor-SA und Motor-SS, 19 Mannschaften auf verschiedenen Fabrikaten. Polizei, 8 Mannschaften auf BMW, Zündapp, Ardie und DWA, NSKK, Kraftwagenzug Jichoppau auf DWA, Klubs, Behörden usw. 12 Mannschaften auf verschiedenen Fabrikaten.

Im Industriewettbewerb der Motorradmannschaften erreichte in Bestwertung das Ziel die Dreiermannschaft von Buch, Dreiermannschaften von DWA, die Imperiamannschaft, BMW, NSU, Triumph und Zündapp. Dazu die italienische Gruppe Fabbrica italiana Motocicli auf MAS.

Das am Montag bekanntgegebene Ergebnis der Wertungsgruppe 9, der Motorräder über 500 ccm, teilt mit, daß von 142 Gestarteten 93 Preissträger sind, davon 83 Gewinner der 2000 Kilometer in Gold, 8 in Silber, 2 in Bronze. Aus Wertungsgruppe 10, Motorräder bis 500 ccm, gibt es 220 Gewinner der Goldplakette, 18 Gewinner der Silberplakette und 12 Gewinner der Bronzeplakette. 374 Fahrer waren in dieser Gruppe gestartet, 250 sind am Ziel eingetroffen.

Das Gesamtergebnis der Gruppe 11, Sondermaschinen bis 350 ccm, belagt: 175 Fahrer am Start, 120 am Ziel, 104 Gewinner der Goldplakette, 5 der Silbernen und 4 der Bronzernen Plakette.

In der Klasse der Sondermaschinen bis 250 ccm haben 104 Fahrer die Goldplakette, 10 die Silberne, 6 Fahrer die Bronzene Plakette gewonnen. Am Start 180, am Ziel 125 dieser Klasse. Besonders beachtlich ist, daß es selbst dem Fahrer auf der schwächsten der teilnehmenden Maschinen, einem Wandermotorfahrad mit Sachs-Motor von nur 89 ccm, gelang, rechtzeitig das Ziel zu erreichen.

Die Krise in Paris

Präsident Lebrun für Aufrechterhaltung des Burgfriedens

Paris, 23. Juli. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat seinem Vorgänger, dem vor zwei Jahren ermordeten Präsidenten Doumer, eine besondere Ehre erwiesen. Er enthielt in der Heimatstadt Doumers, Aurillac in der Auvergne, ein Denkmal für Doumer und hielt dabei eine Rede, in der er Doumer den Franzosen als Beispiel vor Augen stellte.

Dazu kam die ganze Umgebung, die ihren an Reinlichkeit und Nettigkeit gewöhnten Sinn abstieß.

Lisika hatt sie in ein Gemach geführt, dessen ursprünglich elegante Einrichtung durch Vernachlässigung und Unordnung stark gelitten hatte. Alles war abgenutzt, schadhast und schmutzig. Überall lagen Dinge herum, die nicht hierher gehörten: Briefe, Bücher, Toilettengegenstände, gebrauchtes Geschirr usw.

Am Klavier stand ein Paar Lederschuhe mit hohen Absätzen noch ungeputzt. Auf dem Tisch zwischen Albums und Blumenstrahlen lag ein tobepfropfziger Kof. Die Türen nach den Nebenräumen standen offen. Man sah rechts in Lisikas Schlafzimmer, das noch nicht aufgeräumt war und ein Bett mit spitzenbesehten, aber schmutzigen Ueberzüge und einer steckigen Kofa-Seidendecke aufwies. Links befand sich die Küche, die voll gebrauchten Geschirrs war und deren Boden seit Tagen nicht gefegt zu sein schien. Dort hantierte Lisika jetzt in ihrem zerrissenen Spitzenunterrock am Herd herum.

Wie Margaret später erfuhr, bestand die Wohnug nur aus diesen drei Räumen und einem Kabinett, das an einen Zimmerherrn vermietet war.

„Er ist Offizier und ein bildschöner Mensch! Fast so schön wie Wladko — du wirst schon sehen! Aber er schläft noch. Ich darf ihn nie vor zehn Uhr wejen . . . den Faulpelz!“

Das Haus gehörte Lisika und stammte von ihrem Mann. Als er starb, wollten seine Verwandten es ihr streitig machen und sie überhaupt um alles bringen. Aber da legte sich Wladko fest ins Zeug und brachte es durch seine Verbindungen fertig, daß die Verwandten mit langer Nase abziehen mußten. Ja, er war so geschick, der liebe Wladko! Und Lisika verdankte ihm alles, einfach alles! Nun, dafür stand sie jetzt aber auch fest zu ihm! Und sie würde es schon durchsetzen bei der Familie, daß sie sich nun mit seiner Heirat absanden . . .

(Fortsetzung folgt.)

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnswaldt

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

Radbruch verboten.

Da nahm Margaret ihre Handtasche und verließ das Bahnhofsgebäude. Sie suchte ein Kaffeehaus auf, bestellte Frühstück und ließ sich Zeitungen bringen.

Gegen neun Uhr erkundigte sie sich, wo Savodna liege, und machte sich auf den Weg nach Villa Slawa.

Diese „Villa“ war eigentlich nur ein kleines Häuschen, das ziemlich vernachlässigt aussah und in einem winzigen Garten lag. Die Haustür stand offen. Rechts davon befand sich der Laden eines Flickschusters. Kindergeschrei und eine scheltende Frauenstimme drang heraus. Vor dem Laden spielten ein paar schmutzige Kinder. Als Margaret sich bei ihnen nach der Wohnung Frau Grahornigs erkundigen wollte, stoben sie schreiend auseinander und verschwanden im Laden. So fragte sie dort an.

Sie hatte deutsch gefragt, erhielt aber keine Antwort. Erst als sie ihre Frage auf slowenisch wiederholte, deutete der Schuster mürrisch nach oben.

Margaret stieg also ins erste Stockwerk — darüber befand sich nur noch eine kleine Mansarde — und klingelte an der einzigen Tür, die sich dort befand und an der eine nicht sehr saubere Karte angebracht war: Elisabetha Grahornig!

Eine etwa 28—30 Jahre alte Frau mit blassen schwammigem Gesicht, kleinen verschmigten Augen und Voknwickeln am Kopf, öffnete. Sie trug einen zerrissenen, aber reich mit Spitzen besetzten Unterrock und eine schmutzige Nachtsacke aus Barchent. Sie war offenbar noch nicht gewaschen, denn Gesicht und Hände machten einen unsauberen Eindruck.

„Sie wünschen?“ fragte sie nicht sehr freundlich in slowenischer Sprache.

„Ich suche Frau Grahornig!“

Bei einem anschließenden Essen setzte sich Lebrun in einer Rede für Doumergue, sein Werk und den Fortbestand seines Kabinetts ein. Man müsse dem Stolz und der Freude Ausdruck geben über den Wiederaufstieg Frankreichs unter der Leitung seines erfahrenen und vorsichtigen Piloten. Dieses Werk müsse bis zum Ende fortgeführt werden. Die öffentliche Meinung würde eine Unterbrechung dieses heilsamen Wertes nicht zulassen.

Ueber eine Unterredung, die zwischen Ministerpräsident Doumergue und dem Justizminister Cheiron auf dem Landhof des Ministerpräsidenten stattgefunden hat, ist strengstes Stillschweigen bewahrt worden. Der Ministerpräsident trifft am Dienstag wieder in Paris ein. Nach einem vorläufigen Kabinettsrat wird am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der entscheidende Ministerrat stattfinden, der über die künftige Zusammensetzung des Kabinetts Klarheit schaffen wird.

Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten, hielt am Sonntag nach Enthüllung einer Büste von Jean Jaure eine Rede, in der er auf die Unstimmigkeiten im Kabinettsrat Doumergue zu sprechen kam. Blum verlangte den Rücktritt des Kabinetts und Neuwahlen auf Grund eines neuen Wahlrechts. Sollte aber ein faschistisches Regime mit Lardieu an der Spitze ans Ruder kommen, so würde sich der Pakt der beiden großen Parteien des Volkes als wertvoll erweisen (gemeint ist das Bündnis zwischen den französischen Marxisten und Kommunisten).

Vor zahlreichen Hinrichtungen in Oesterreich?

Neue Sprengstoffanschläge

Wien, 23. Juli. Trotz der Verhängung der Todesstrafe hat die Attentatwelle in Oesterreich keinerlei Minderung erfahren, was in maßgebenden Kreisen starke Befürchtungen hervorgerufen haben soll. Bei härtester Anwendung der von der Regierung beschlossenen Gesetze müßten in dieser Woche zahlreiche Hinrichtungen stattfinden. Eine gewisse Einschränkung der Standgerichtsprozesse ist allerdings dadurch gegeben, daß die Staatsanwaltschaft in einigen Fällen bereits Ueberweisung an das ordentliche Gericht beschloß, so in der Angelegenheit des Anschlags auf den Heimatschutzmann Strehse, der im vorigen Jahr den Reichswehrsoldaten Schumacher ermordet hat. Bemerkenswert ist, daß das Standgericht in Wien am Sonntagabend von einem Todesurteil abgesehen hat, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war. Immerhin bleiben aber noch zwei politische Mörder, fünf Sprengstoffattentäter und ein Frauenmörder für die Verhandlung vor dem Standgericht übrig. Der erste dieser Standgerichtsprozesse dürfte der Prozeß gegen drei Sozialdemokraten sein, die einen Sprengstoffanschlag auf die Donauuferbahn unternahmen und einen Wachmann niedergeschossen haben. Mit Rücksicht auf die aufgewühlte Leidenschaft in Oesterreich blickt man diesen Prozeß mit Spannung und sogar einer gewissen Besorgnis entgegen, da die Möglichkeit besteht, daß sich bei Hinrichtungen politische Freunde der Hingerichteten zu Racheanschlägen hinreißend lassen könnten.

Die Attentatwelle ist am Sonntag und auch am Montag nicht zum Stillstand gekommen, und man verzeichnet neuerlich einige schwere Sprengstoffanschläge. Am Sonntagabend explodierte in Klagenfurt vor dem Polizeigebäude eine Ammonitpatrone, die Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit explodierte vor dem Gebäude der Kärntner Landesregierung ein Sprengkörper, der einen Mauerspießler beschädigte und eine große Anzahl Fenster scheitern ließ. Am Montag früh explodierte vor dem Gebäude des Landesgerichts in Klagenfurt ein Sprengkörper, der ebenfalls größeren Sachschaden verursachte. Gleichzeitig wurde in dem Garten eines Pfarrhofes in Klagenfurt eine Bombe geworfen, die nicht explodierte.

Bandit Dillinger erschossen

Chicago, 23. Juli. Von amtlicher Seite wird nunmehr der Tod des berühmten Banditen Johann Dillinger bestätigt. Dillinger, der sich in einem kleineren Kino in Nord-Chicago gerade einen Verbrecherfilm angesehen hatte, sah sich beim Verlassen des Lichtspieltheaters plötzlich den Revolvern von 15 Bundespolizisten gegenüber, die sofort auf ihn schossen und ihn mit ihren Kugeln buchstäblich durchlöchernten. Eine in der Nähe befindliche Frau wurde durch einen Fehlschuß schwer verletzt. Die Leiche muß durch die Menge der auf ihn abgefeuerten Geschosse stark entstellt sein, denn die Polizei verweigerte auch Pressevertretern jeden Blick auf den toten Verbrecher.

Die Bundespolizei hatte auf Mitteilungen hin, daß Dillinger in das Lichtspieltheater gegangen sei, alle Ausgänge des Theaters mit Kriminalbeamten besetzt.

Chicago, 23. Juli. An der Stelle, wo der Bandit Dillinger erschossen worden ist, sammelten sich innerhalb von wenigen Minuten Tausende von Neugierigen. Da der tote Verbrecher so schnell abtransportiert worden war und niemand an die Leiche herangelassen wurde, tauchten die Vorderseiten in der Menschenmenge ihre Zeitungen in die Blutlache, andere wischten das Blut mit ihren Taschentüchern auf. Ähnliche widerliche Szenen wiederholten sich in der Leichenhalle, wo Andenkensäger und Neugierige mit der Polizei um ihre Zulassung regelrechte Kämpfe ausfochten. Die Polizei gestattete jedoch niemanden den Eintritt.

Das Justizamt in Washington drückte seine Genugtuung über das rasche und entschlossene Handeln seiner Beamten aus. Die Erschießung des Verbrechers bildet die Sensation des ganzen Landes. Denn es gab während der letzten Monate kaum einen Staat, wo dieser rücksichtsloseste aller amerikanischen Banditen nicht angeblich gesehen worden war. Unter Tausenden von falschen Führern hatte die Bundespolizei jedoch kürzlich eine richtige gefunden, und die Kriminalbeamten waren bereits in der Nacht zum Samstag darüber unterrichtet, daß Dillinger den betreffenden Verbrecherfilm ansehen wollte. So fand dieser bereits unter härtester Kontrolle, als er seine Eintrittskarte kaufte. Beim Herausgehen aus dem Theater hat Dillinger, nach den Angaben einiger Augenzeugen, Verdacht geschöpft und eine Bewegung nach seinem Revolver gemacht. Bevor er ihn jedoch zu ziehen vermochte, war er bereits durch die Schüsse der Kriminalbeamten niedergestreckt. Seine rasche Erschießung war die Folge eines Kongressbeschlusses des letzten Winters, der den Kriminalbeamten das Recht gab, Schusswaffen zu tragen. Dillinger hatte versucht, sein Aussehen möglichst zu verändern. So hatte er sich die Haare färben lassen und seine Gesichtsmalben und seine Nase operativ verändern lassen. Auch die Hautlinien an den Fingerspitzen hatte er sich durch Säure entfernen lassen.

Amerika braucht 2320 Flugzeuge

Washington, 23. Juli. Der Luftfahrtsonderausschuß beim amerikanischen Kriegsministerium, der unter dem Vorsitz des früheren Kriegsministers Newton Baker steht, veröffentlicht nach monatelangen Studien einen Bericht, in dem festgestellt wird, daß das amerikanische Heer eine Luftlotte von einer Mindest-

friedensstärke von 2320 Flugzeugen braucht. In dem Bericht wird ferner die Beibehaltung eines getrennten Heeres- und Marineflugwesens, die Ueberwachung des Ausbaus des Flugwesens durch den Kongreß sowie die finanzielle Unterstützung der privaten amerikanischen Flugzeugindustrie durch Regierungsaufträge empfohlen. Weiter sei eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Heeresflugwesen und dem zivilen Flugwesen und der Ausbau des Streckennetzes sowie der gesamten Bodenanlagen wie Flughäfen, Orientierungszeichen und Streckenbefahrung bei der zivilen Luftfahrt notwendig.

Dürre-Konferenz in Amerika

Newport, 23. Juli. Die Meldungen aus den Dürregebieten werden täglich alarmierender. Im Staate Nebraska wird der Dürreschaden jetzt auf 150 Millionen Dollar geschätzt. Missouri meldet, daß die Hazerente nur 10, die Weizenente nur 15 Prozent des Vorjahrsertrages bringen wird, während die Maisernte völlig ausfällt. Ein Drittel aller Landwirte ist mit der Wasseranfuhr beschäftigt, das teilweise über Strecken von 15 Kilometer und mehr herangeschafft werden muß. Der Wasserverbrauch wird in vielen Landstädten rationiert. Ähnlich lauten die Meldungen aus anderen Staaten. So rechnet das reiche und fruchtbare Minnesota mit einem Ertragsausfall von 50-80 Prozent. In Süd-Iowa erwartet man keinen Hafer, keinen Weizen, wenig Heu und meist nur so viel, wie für Futterzwecke benötigt werden. Neun Regierungsbezirke des Staates Oklahoma rechnen mit dem Gesamtverlust der Ernte. Die übrigen 21 Bezirke erwarten nur 10 Prozent einer Normal-ernte. Ähnliches berichtet Arkansas. Die auf ausgedehntes Bewässerungssystem angewiesenen Weststaaten, wie Idaho, Kalifornien, Arizona und Neumexiko, befürchten das Schlimmste für die Frucht- und Gemüsernte. Auf der Dürreliste stehen 1223 Regierungsbezirke in 22 Bundesstaaten.

Der amerikanische Landwirtschaftsminister hat für Montag eine Dürre-Konferenz nach Canas City einberufen, an der Vertreter der Staaten Missouri, Nebraska, Oklahoma und Canas teilnehmen.

Um einer Wiederholung der augenblicklichen ungeheuerlichen Dürre vorzubeugen, hat Roosevelt ein riesiges Aufstärkungsprogramm in Höhe von 75 Millionen Dollar ausgearbeitet, das sofort in Angriff genommen werden wird. Dieser Plan sieht die Anlage eines Waldgürtels von der kanadischen Grenze durch Norddakota, Süddakota, Nebraska, Canas, Oklahoma und Texas bis zur mexikanischen Grenze vor. Die Forstverwaltung denkt sich die Anlage als einen aus etwa 100 je 35 Meter breiten parallel laufenden Waldgürteln, sogenannte Windbrecher, die in einem Abstand von etwa einer Meile angelegt werden sollen.

Gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund

Genf, 23. Juli. Die Aktion schweizerischer internationaler und patriotischer Kreise gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund hat infolge der Gerüchte, daß die Eintrittserklärung schon Anfang August erfolgen soll, einen neuen Aufschwung erfahren. Nachdem kürzlich 21 politische Parteien und patriotische Vereine von Genf mit dem Ersuchen an den Bundesrat herantreten sind, sich gegen den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund auszusprechen, da dieser Eintritt höchstwahrscheinlich eine Volksinitiative zum Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund hervorrufen würde, hat der schweizerische vaterländische Verband nunmehr beschlossen, einen Aktionsausschuß gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund zu bilden. In der Begründung wird die Befürchtung ausgesprochen, daß eine Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund in absehbarer Zeit auch eine Anerkennung Sowjetrußlands durch die Schweiz im Gefolge haben würde. Vom Bundesrat müsse daher eine ablehnende Haltung erwartet werden, da ständige Sowjetvertreter in der Schweiz unerwünscht seien.

Oberhaus-Debatte über die Verstärkung der Luftwaffe

London, 23. Juli. Im Oberhaus begann Montag die Aussprache über die von der Regierung geplante Verstärkung der Luftwaffe. Von der Arbeiterpartei liegt ein Antrag vor, der Regierung wegen dieser Pläne die Mißbilligung des Hauses auszusprechen. Begründet wurde dieser Antrag von Lord Bonson, der die geplante Verstärkung als sensationell darstellte. Es sei bedauerlich, wenn Großbritannien niemals ernstlich sich um die Durchsetzung des Gedankens bemüht habe, daß alle Nationen auf den Stand Deutschlands abrüsten müssen. Die Lage lasse sich vergleichen mit den ersten Monaten des Jahres 1914. Wenn die britische Regierung aus heiterem Himmel plötzlich erklärte, sie müsse die Luftwaffe um 75 v. H. verstärken, so sei das Oberhaus berechtigt, sich zu fragen, ob es nicht irgendwelche versteckten Verpflichtungen gebe, von denen das Land nichts wisse. Sicher habe die Mitteilung der Regierung, über die Luftstotterverstärkung erheblichen Argwohn über den Inhalt der kürzlich mit Frankreich geführten Besprechungen ausgelöst. Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte sich eine Anzahl von Oberhausmitgliedern je nach ihrer politischen Stellung für und gegen die Luftaufstärkungspolitik der Regierung.

Auffehen erregten die Ausführungen eines zweiten Redners der oppositionellen Arbeiterpartei, des Lord Arnold. Er sagte u. a., die Regierung habe zwar den Kelloggpaakt unterzeichnet. Das hindere sie jetzt nicht, wieder aufrüsten zu wollen. Der Locarnovertrag sei mauftot. Er habe gar keine Gültigkeit mehr, denn Frankreich habe seit der Unterzeichnung des Locarnovertrages so schnell, wie seine Finanzen es gestatteten, fortlaufend wieder ausgerüstet. Schon in der Tatfrage, daß es nicht ausgerüstet habe, sei ein Bruch der Locarnoabmachung zu erkennen. Unter diesen Umständen habe man kein Recht, zu erklären, daß die Söhne Englands wegen des Locarnopaktes in den Krieg ziehen und ihn mit ihrem Blut besiegeln müssen. Keine britische Regierung werde sich imstande fühlen, ein Heer auf die Beine zu stellen, wenn es gelte, wegen des Locarnovertrages in den Krieg zu ziehen.

Letzte Nachrichten

Obergruppenführer Hühnelein an Mussolini

Berlin, 23. Juli. Der Führer des Deutschen Kraftfahrtsports, Obergruppenführer Hühnelein, hat an Mussolini folgendes Telegramm gerichtet: „Dankbar für die Entsendung der Mannschaft Ihrer Leibgarde, sowie von Offizieren der italienischen Straßen-Ritt und von Faschisten zur Teilnahme an den 2000 Kilometern durch Deutschland 1934 und in Bewunderung der von ihnen bewiesenen und mit dem ersten Preis ausgezeichneten sportlichen Leistungen entbiete ich als Führer des Deutschen Kraftfahrtsports Eurer Excellenz die ergebensten Grüße.“

Außenminister Bed in Keval

Keval, 23. Juli. Der polnische Außenminister traf mit seiner Gattin am Montag im Flugzeug in Keval ein, um dem Estländischen Außenminister Seljamaa den angekündigten Besuch zu machen.

Tabak
ohnegleichen



Jetzt

nur

3 1/3 8



Aus dem kleinen heimlichen Sonnenblumenwunder der Tabak auf Karawananwegen zum Hakenlager der Mischung
Feinblatt
Spezialherstellung

KUR
MARK

in der berühmten
alten Qualität



In den Bergen abgefürzt

München, 23. Juli. Nach Mitteilung der Deutschen Bergwacht ist am Sonntag der Postreferendar Wolfgang Schullbäck aus München an der Nordostwand der Alpipe tödlich verunglückt. Die Leiche wurde unter schwierigen Verhältnissen geborgen. Im Söllental-Fermer stürzte Frau Therese Sauer aus Manneheim in eine Gletscherspalte. Die Leiche wurde geborgen und nach Ober-Grainau (bei Garmisch) geschafft.

5000 Morgen Wald vernichtet

Gollnow, 23. Juli. Durch den am Samstagabend niedergelagerten Gewitterregen ist die Hauptgefahr des Brandes in dem Friedrichswalder Forst beseitigt. Nur einige Torfgruben brennen noch. Der größte Teil der Reichswehrmannschaften ist bereits zurückgezogen worden. Es bleiben nur noch 350 Mann Reichswehr an der Brandstelle als Brandwache zurück. Auch diese wird aber im Laufe des Montag nach Stettin zurückgezogen. Es sollen jetzt insgesamt 5000 Morgen Wald vernichtet sein.

Unwetter über Wingerdörfern

Bacharach, 23. Juli. Am Sonntag entlud sich über Bacharach und den Wingerdörfern Manubach, Oberdiebach und Rheinriedbach ein schweres Unwetter, das von heftigen Hagelschlägen begleitet war. In Bacharach liegen die Erdmassen und das Geröll etwa 2 Meter hoch, so daß der Verkehr völlig gestört ist. In den Weinbergen der benachbarten Wingerdörfer wurde der größte Teil der Rebstöcke zu Tal gerissen. Automobile und Motorräder blieben auf der Straße im Schlamm stecken. Die Traubenernte in den heimgejagten Weinböden sowie der südliche Teil der Bacharacher Weinberge sind vollständig vernichtet.

Auch über Rheinhessen ging am Sonntag nachmittag ein schweres Hagelunwetter nieder, das großen Schaden anrichtete. Angeheuete Wassermassen, die die Weinberge hinunterströmten, übersluteten die Bahndämme und machten die Straßen unbefahrbar. In Rierstein wurden die Keller unter Wasser gesetzt. Der Schaden in den Weinbergen ist sehr groß.

Freispruch im Hirtseierprozess

Berlin, 23. Juli. Die Große Strafkammer des Berliner Landgerichts verurteilte am Montag im Hirtseierprozess folgendes Urteil: Das Verfahren gegen den Angeklagten, Geschäftsführer Dr. Heinrich Gerlich, und den früheren Ministerialdirektor Hermann Peters im Falle der Verleihung des Ehrendokortitels an Minister a. D. Hirtseier wird auf Grund der politischen Amnestie eingestellt. Im übrigen werden sämtliche Angeklagte, also Staatsminister a. D. Dr. Heinrich Hirtseier, Staatssekretär a. D. Professor Adolf Scheidt, Ministerialdirektor a. D. Alexander Schneider und Ministerialverwaltungsdirektor a. D. Geheimrat Tillisch, freigesprochen.

Explosion einer Fischfangbombe

Mailand, 23. Juli. In der Nacht zum Montag forderte in Pulfano, einem Fischerdorf bei Taranto, ein ungewöhnlicher Unglücksfall fünf Menschenleben. Als der Fischer di Cesario mit seiner Frau und drei Söhnen in seinem Hause saß, um die Fanggeräte, unter denen sich auch frisch verfertigte Bomben befanden, wie man sie leichtfertigerweise vielfach zum Fischfang benutzt, in Ordnung zu bringen, explodierte eine der Bomben. Die Explosion war so stark, daß das Haus und ein Nachbarhaus einstürzten. Unter den Trümmern fand man den Fischer und zwei seiner Söhne als Leichen. Seine Frau und der dritte Sohn wurden noch lebend geborgen. In dem eingestürzten Nachbarhaus fand man die Frau und die Tochter des Hausbesizers tot unter den Trümmern.

lokales

Wildbad, 24. Juli 1934.

Waldbrandgefahr. Infolge der lange andauernden Trockenheit ist die Waldbrandgefahr auf das Höchste gestiegen. Unermesslicher Schaden ist in den letzten Wochen durch Waldbrände entstanden. Da weitaus die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit entstehen, ist es nötig, die Bevölkerung, besonders rauchende Spaziergänger und die Wanderer, immer wieder nachdrücklich auf die Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes hinzuweisen, wonach es verboten ist, mit unverwahrtem Feuer oder Licht, also brennenden Zigarren, Zigaretten, Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzuworfen oder unvorsichtig zu handhaben, und im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben Feuer anzuzünden.

Aufgabe der Eltern und der Schule muß es sein, vor allem die jugendlichen Wanderer auf den großen Schaden aufmerksam zu machen, der durch ein weggeworfenes Zündholz oder eine Zigarette oder durch das neuerdings so sehr beliebte Abkochen im Walde entstehen kann. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, wenn die sofortige Unterdrückung des Brandes nicht gelingt, so schnell als möglich dem Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde Anzeige zu machen, auch ist jedermann verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung des zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Ein Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar. Ganz besonders kommt es darauf an, daß ein Waldbrand im Entstehen unterdrückt wird, deshalb sollten die Lösch-

den möglichst rasch zur Stelle sein (womöglich unter Benützung von Fahrrädern oder Kraftwagen) und sofort auch die zur Löschung nötigen Werkzeuge mitbringen. Hierzu gehören in erster Linie Hauen, Schaufeln, Kreuzpödel und Patschen zum Ausschlagen des Feuers Abziehen des Bodenüberzugs und Bedecken mit Erde, Johann Äxte und Sägen. Es ist dringend wünschenswert, daß in jeder Gemeinde an einem allgemein bekannten Platz (Spritzenhaus bzw. Rathaus) diese Werkzeuge in der erforderlichen Zahl bereit gehalten und im Falle eines Waldbrandes so rasch wie möglich, d. h. bei größeren Entfernungen mit Fuhrwerk oder Kraftwagen auf den Brandplatz geschafft werden.

Der Wald ist ein so kostbares Gut, daß man nicht leichtfertig damit umgehen darf, vielmehr alle Mittel anwenden muß, um Gefahren von ihm abzuwenden und seine Erzeugnisse ungeschmälert der Allgemeinheit zu erhalten.

Württemberg

Schillerfest auf der Solitude

Stuttgart, 23. Juli. Das Solitude-Fest zu Ehren des großen Schwaben versammelte am Sonntag trotz des mittägigen Gewitters eine vielhundertköpfige Menge aus allen Schichten der Bevölkerung. Unter den Ehrengästen auf der Schloßterrasse wohnte auch Reichsstatthalter Murr der Feier bei. Sie gestaltete sich zu einem wahren Volksfest, dessen gut gestimmten Verlauf auch der weitere Gewitterregen am Abend keinen Eintrag tun konnte. Alte Fanfarenmärsche eröffneten die Feier. Dann betrat Roderich Arndt als herzoglicher Hofmarschall die Estrade und weckte in einem von Dr. Eiwenspoel verfaßten Vortrags die Erinnerung an die Zeit vor 150 Jahren. Rotolo wurde lebendig; feierlicher Aufzug des Hofes über die Freitreppe des Schlosses, ein grazioses Menuett auf der inmitten der Festwiese errichteten Bühne, eine Gavotte der Karlschüler, Volkstänze schwäbischer Bauernpaare, stilvoll getanzt von Mitgliedern der Fachschaft Gymnastik und Tanz des RGSB, unter Hilde Wertert-Dagen und Li Conzelmann; dazu Volksesänge des Stuttgarter Viederkranzes unter Kammerfänger Kies' Leitung; endlich eine nicht minder heilfällige ausgenommene Reiterquadille der Botenanger Reifshule Graf in der Tracht jener Tage.

In der Folge entwickelte sich vor und hinter dem Schloß ein lebhaftes Treiben. Auf der mit Fahnen farbenfroh geschmückten Wiese lagerte sich lustiges Volk, alt und jung, und vergnügte sich zu den Tönen des Philharmonischen Orchesters mit allerhand frohem Zeitvertreib. Es war ein herzerfrischendes Bild der Volksgemeinschaft, das sich hier dem Betrachter bot, bis ein neues Gewitter den Schloßplatz räumte und die Menge in die Schloßkolonaden trieb, wo dann spontan angestimmte Volkslieder mit schwäbischem Humor über die Störung des Freiluftprogramms hinweglachten. Im Laufe des Abends konnte noch ein Teil der weiteren Festfolge nachgeholt werden, so daß die Feier trotz des wendischen Wetters noch den freudigen Abschluß fand.

Zwei Mörder in Stuttgart hingerichtet

Stuttgart, 23. Juli. Im Hofe des Justizgebäudes wurden am Montag früh hingerichtet: der am 2. März dieses Jahres vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte geschiedene Wilhelm Ulrich von Schwaikheim, DA. Waiblingen, und der am 5. d. M. vom Sondergericht Stuttgart wegen politischen Mordes zum Tode verurteilte ledige Erhard Rinich von Steinschönau (Tschechoslowakei).

Ulrich hatte am 23. Oktober 1933 seine Geliebte, die eine Ehe-schlechung mit ihm abgelehnt hatte, ermordet. Rinich, der noch im Frühjahr dieses Jahres in Baden als rühriger Kommunist staatsfeindliche Tätigkeit entfaltet, hat dort am 15. Mai den verdienten Polizeiwachtmeister Bude, der gegen ihn einschreiten wollte, durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Herzschuß getötet.

Der am 17. Februar d. J. vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Rudolf Keiter hat Ende letzter Woche im Gerichtsgefängnis seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Aus Stuttgart

Stuttgart, 23. Juli. (Aus dem Kunstbesitz der Stadt.) Die Ausstellung „Aus dem Kunstbesitz der Stadt Stuttgart“, die seit Ende März im Wilhelmspalast gezeigt wird, muß infolge Beanspruchung der Ausstellungsräume für andere Zwecke am 31. Juli geschlossen werden. Es wird nochmals auf diese Schau, die Werke von hohen kulturellen Werten enthält und in der so ziemlich die ganze schwäbische Malerschule der letzten Jahrzehnte vertreten ist, hingewiesen.

Kalter Blizschlag. Während des Gewitters am Sonntag schlug der Bliz mit einem furchtbaren Donner-schlag in ein Haus bei der Berglaserne. Er zerschmetterte die Spitze eines Giebels, dessen Trümmer auf die Straße herabstürzten. Die Feuerwehr beseitigte die Badsteine, die noch auf dem Dach lagen. Da der Bliz nicht gezündet hatte, konnte die Feuerwehr sofort wieder einrücken.

Autoversolg. Die Daimler-Benz AG erzielte neben ihrem hervorragenden Abschneiden bei der 2000-Kilometer-

Fahrt (26 Goldene Medaillen, 3 Silberne und 3 Bronzene, sowie 4 Mannschaftspreise) auch einen ausgezeichneten Erfolg im Ausland. Beim Schönheitswettbewerb in Ostende erhielt ein Mercedes-Benz Innenlenker Typ 380 mit Kompressor die höchste Auszeichnung. Ein Mercedes-Benz Cabriolett Typ 200-2 Liter bekam den „Großen Ehrenpreis“, während an die beiden Mercedes-Benz Cabrioletts des Typs 200-2 Liter 2 Erste Preise zur Verteilung gelangten. Deutsche Wertarbeit hat hiermit erneut im Ausland verdiente Anerkennung gefunden.

Aus dem Lande

Wöblingen, 23. Juli. (Motorradunfall.) In der Nacht zum Sonntag verunglückte auf der Straße Tübingen-Holzgerlingen in der Nähe von Schächhof der verheiratete Flaschner Alois Viller mit seinem Beifahrer, einem verheirateten Mann aus Sindelfingen, so schwer, daß er auf der Ueberführung in das hiesige Krankenhaus verstarb. Sein Beifahrer wurde schwer verletzt.

Haßlingen, DA. Kottenburg, 23. Juli. (Gewitter-schaden.) Wolkenbruchartiger Regen überflutete das untere Dorf. Auf den Aedern wurden ungeheure Erdmassen abgeschwemmt. Stärker noch schädete der Sturm. Neben einer Anzahl von Stangen und Drähten wurden nicht weniger als fünf Hopfengärten (Drahtanlagen) vollständig niedergedrückt.

Waiblingen a. F., 23. Juli. (Hagelschlag auf den Fildern.) Von den schweren Gewittern, die am Samstag und Sonntag auf die drüdende Schwüle der vergangenen Tage im ganzen Lande zum Ausbruch kamen, wurde wieder einmal die Fildergegend ziemlich schwer betroffen. Am stärksten wurde am Samstag Plattenhardt betroffen, wo gegen Abend starker Hagelschlag einsetzte und die Hagelkörner in Taubeneigröße fielen. Auch in Leinfelden hagelte es ausgiebig. In Waiblingen selbst wie auch in Plieningen, Mähringen und Birtach kamen die Gewitter nicht so stark zum Ausbruch. Der durch die Wolkenbrüche angerichtete Schaden dürfte größer sein als die Folgen des Hagelschlags, der, obwohl an manchen Orten heftig, so doch verhältnismäßig kurz und nur strichweise über die Gegend niederging.

Renningen, DA. Leonberg, 23. Juli. (Tödl. verunglückt.) Der 21jährige Albert Wurster von hier ist auf einer Motorradfahrt in Gärtringen DA. Herrenberg tödlich verunglückt. Seine Mitfahrerin hat bei dem Sturz den Arm gebrochen.

Ußingen, DA. Göppingen, 23. Juli. (Blizschlag.) Bei dem Gewitter am Samstagabend schlug der Bliz mit einem furchtbaren Knall in ein Haus an der alten Holzhausstraße ein. Die Hälfte des Daches wurde abgedeckt. Der Bliz fuhr durch das ganze Haus. In einigen Zimmern fiel die Decke ab.

Ulm, 23. Juli. (Siedlungs-Richtfest.) In der Kuhberg- und Sedanstraße sind nun die durch die Stadt zur Ausführung kommenden 16 Häuser mit 104 2/3- und dreizehnmigen Wohnungen im Rohbau fertiggestellt. Ein Richtfest vereinte Stadtverwaltung, Unternehmer und Arbeiter.

Teitnang, 23. Juli. (Tödl. verunglückt.) Am Sonntagabend befand sich ein Laimnauer Radfahrer mit seiner Familie auf der Heimfahrt und fuhr bei der Abfahrt in ein entgegenkommendes Auto hinein. Der Zusammenstoß hatte den sofortigen Tod des Radfahrers zur Folge.

Ravensburg, 23. Juli. (Tödl. Unfall.) Privater Wilhelm Noos war auf der Bühne seines Holzschoppes beschäftigt. Infolge der schwülen Temperatur dürfte er von Uebelkeit befallen worden sein und stürzte die etwa vier Meter hohe Leiter hinunter. Durch den Sturz erlitt er einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen der tüchtige Siebziger verschied.

Vom Bodensee, 23. Juli. (Schwere Stürme — 5 Paddler vermisst.) Wie am Samstagabend, so brach auch am Sonntagabend ein heftiger Gewittersturm über dem Bodenseegebiet los. Das Motorboot der Landespolizei rettete einige Segelboote, die gelenkter waren. Von den Insassen eines Paddelbootes wird der 19 Jahre alte Seidler aus Leipzig vermisst. Vermisst wird ferner ein in Bad Schachen von Ausgästen gemietetes Ruderboot mit zwei Insassen. Außerdem liegt von einem Ruderboot mit zwei Insassen keine Nachricht vor.

Vom Allgäu, 23. Juli. (Doppelschicksal.) Seit Donnerstag wurden der Regierungsrat Georg Bauer und der Studienassessor Wallner aus Kempten, die eine Hofatsbestimmung unternommen hatten, vermisst. Die beiden Touristen, gute Bergsteiger, sind bei der Besteigung abgestürzt. Die Leichen wurden aufgefunden. Eine Bergungsexpedition ist abgegangen, die Leichen konnten aber noch nicht zu Tal gebracht werden, weil noch weiteres Seilmaterial herbeigeschafft werden muß. Nähere Einzelheiten über den Doppelschicksal fehlen noch, weil die Telefonleitung nach dem Ogtal-Haus durch Blizschlag zerstört worden ist.

Berausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Pöbblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. 18. Bad) Nr. 6. 34. 700

Stadt Wildbad.

Wasserversorgung.

1. Unsere Quellwasserversorgung reicht trotz weiteren Rückgangs der Quellen zur ordnungsmäßigen Versorgung der Stadt auch in der jetztigen heißen Zeit aus, wenn jeder unnötige Verbrauch unterbleibt.
2. Es wird daran erinnert, daß die Leitungen unbedingt ständig in Ordnung sein müssen (namentlich auch die Abortspülung), daß es verboten ist, Gärten, Vorplätze usw. mit dem Schlauch zu sprengen und ferner, daß es verboten ist, Lebensmittel und Getränke durch langanhaltenden Wasserzulauf zu kühlen.
3. Leider werden immer wieder neue Fälle festgestellt, in denen in gewissenloser Weise gegen die vorstehend genannten Pflichten gesündigt wird. Künftig wird in jedem Fall festgestellter Zuwiderhandlung, ohne nochmalige Verwarnung, die Wasserzufuhr abgeschnitten. Es kann keine Rücksicht genommen werden, wenn dadurch auch Unschuldige mitbetroffen werden.
4. Die Bevölkerung wird aufgerufen, die städtischen Beauftragten in der Feststellung von Zuwiderhandlungen zu unterstützen. Es ist nicht als Angeberei zu betrachten, wenn solche Fälle zur Anzeige gebracht werden, sondern es ist geradezu Pflicht des einzelnen gegenüber der Allgemeinheit, für die Befreiung solcher Schädlinge zu sorgen. Die Hausgenossen müssen auch zum eigenen Schutze zur Herstellung der Ordnung mitwirken, denn von der Abstellung der Wasserzufuhr werden sie mitbetroffen.

Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Wildbad.

Betr. Zimmervermietung an Kurzremde.

Es führt zu Mißständen, wenn Zimmervermieter ihre Aushangschilde nicht entfernen oder verdecken, sobald ihre Zimmer belegt sind. Es muß dafür gefordert werden, daß den Kurzgästen durch solche Unterlassungen keine unnötige Lauserei entsteht.

Bürgermeisteramt.

Wildbad.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch den 25. Juli, von 2—3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Ein ausichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch das Inserat

Suche für August Städt. Freibank.

einfaches, sehr sauberes möbl. Zimmer

Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle unter L 169.

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn
Täglich abends 8.15 Uhr
Dienstag, 24. Juli

Wenn der Hahn kräht

Komödie in 3 Akten
Mittwoch, 25. Juli

Der Zarewitsch

Operette in 3 Akten
Freitag, 27. Juli

Der Mustergatte

Schwank in 3 Akten
Samstag, 28. Juli

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten

Städt. Freibank.

Mittwoch von 5 Uhr ab Kalbfleisch

Pfd. 50 Pfa.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. September zu vermieten.

Auskunft durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gegen Kasse kaufe

Kriegsanleihe

Grasser, Fellbach

Lindenstr. 28.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

